

Schnellschätzung: Inflation sinkt im Juni auf 8,0%	1
IGC senkt Endlagerprognosen 2023/24 für Getreide und hebt sie für Mais an	1
Internationale Getreidemärkte korrigieren mit Wetter und Russland heftig runter und rauf	4
EU-Schweinemarkt: Strukturumbruch bringt kleines Angebot und hohe Erzeugerpreise	5
Landwirtschaftsministerium bewirbt Ausbildung für Lehrkräfte und Berater	6
AMA-Marketing: Am 1. Juli ist Internationaler Tag der Früchte	7
Totschnig traf ungarischen Amtskollegen zum Arbeitsgespräch	9
JVP-Aktion "Anpacken statt Anpicken": NÖ Bauerbund sichert Unterstützung zu	9

Schnellschätzung: Inflation sinkt im Juni auf 8,0%

Niedrigster Wert seit Mai 2022

Wien/Berlin, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Die Inflationsrate für Juni 2023 beträgt voraussichtlich 8,0%, wie aus Berechnungen von Statistik Austria im Rahmen einer Schnellschätzung hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat steigt das Preisniveau voraussichtlich um 0,5%. "Im Juni 2023 hat sich die Teuerung weiter eingebremst. Einer ersten Schätzung zufolge liegt die Inflation bei 8,0%, nach 9,0% im Mai. Das ist der niedrigste Wert seit Mai 2022. Der Rückgang geht in erster Linie darauf zurück, dass die Preise für Treibstoffe und Heizöl im Vergleich zum Juni des Vorjahres deutlich gesunken sind. Darüber hinaus haben sich die anhaltend hohen Preissteigerungen in der Gastronomie, bei Haushaltsenergie und bei Nahrungsmitteln im Juni weiter leicht abgeschwächt", so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**

Inflation in Deutschland leicht gestiegen

In Deutschland ist die Inflation im Juni gegenüber dem Vorjahresmonat dagegen auf 6,4% leicht gestiegen. Im Mai lag hier die Jahresteuerrate noch bei 6,1%. Im Juni belasteten erneut deutlich gestiegene Nahrungsmittelpreise (plus 13,7%) die Budgets der Konsument:innen in dem Nachbarland. Die Energiepreise stiegen mit 3,0% dagegen unterdurchschnittlich stark, teilt Dow Jones News mit.

Dabei hatte sich die Inflation in dem Land seit Februar drei Monate in Folge auf hohem Niveau kontinuierlich abgeschwächt. Im Februar lag die Teuerungsrage wie schon zu Jahresbeginn noch bei 8,7%.

Inflation in Euroraum auf Basis HVPI bei 5,5% - In Österreich bei 7,8%

Laut dem EU-Statistikamt Eurostat sank die Inflation im Juni im Euroraum auf Basis des harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) im Jahresabstand auf 5,5% nach 6,1% im Mai. (Schluss)

IGC senkt Endlagerprognosen 2023/24 für Getreide und hebt sie für Mais an

Dürre wirkt unterschiedlich auf Ernteprognosen - Knappe Weizenlager bei Exporteuren und EU

London/Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Obwohl der Internationale Getreiderat (IGC) in London im Grain-Market-Report (GMR) vom Juni die Endlagerprognose für 2022/23 von Getreide und Mais um 3 Mio. t hinaufsetzt, schmelzen die Lager um 8 Mio. t ab. Für 2023/24 sinkt die Endlagerprognose zum Mai um 3 Mio. t und der Lagerabbau steigt um 7 Mio. t auf 15 Mio. t. Im Gegensatz zum jüngsten WASDE-Report berücksichtigt die aktuelle IGC-Prognose bereits die Folgen der Dürre in wichtigen Anbauregionen. Der Getreide- und Ölsaatenindex (GOI) der vom IGC erfassten Exportpreise stieg seit Mai ausschließlich wegen einer Befestigung von Sojabohnen und Reis um 1,1% und liegt im Jahresabstand um 19,0% zurück, Weizen und Gerste hingegen verloren jeweils weitere 5,5%, Mais 4,7%.

Der IGC schätzt die Folgen der Dürre für 2023/24 unterschiedlich ein. So senkt er die Prognose für die Weizenernte der EU gegenüber Mai um 0,7 Mio. t auf 136,1 Mio. t, die für Kasachstan um 1 Mio. t auf 13,5 Mio. t, hebt aber etwa die der Ukraine um 2,3 Mio. t auf 22,5 Mio. t an. In Summe senkt der IGC die Weizenerzeugung der acht größten Exporteure (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA) im Monatsabstand um 0,7 Mio. t. Dabei werden zusammen mit um 2,5 Mio. t kleiner angesetzten Überlagern aus 2022/23 und einer um 3,1 Mio. t hinaufgesetzten Exportmenge 2023/24 die Endlager bei den Exportnationen nunmehr im kommenden Wirtschaftsjahr um 4,8 Mio. t kleiner prognostiziert als vor Monatsfrist. Damit schrumpfen die Weizenreserven der Exporteure gegenüber dem auslaufenden Wirtschaftsjahr 2022/23 um 13,2 Mio. t auf 53,4 Mio. t oder auf magere 12,9% Anteil an deren Gesamtverbrauch (Inlandskonsum plus Export). So sinkt auch die Endlagerprognose für die EU 2023/24 binnen Monatsfrist um 1,3 Mio. t auf 16,4 Mio. t oder 11,4% Anteil am Verbrauch (Ratio stock to use).

Knappe Weizenlager bei Exporteuren und EU - global und in China komfortable Reserven

Weltweit schätzt der IGC 2023/24 eine Ratio von stock to use beim Weizen von komfortablen 32,9%, wobei aber China mehr als die Hälfte der globalen Weizenreserven (53,5%) im Ausmaß von fast einem Jahresverbrauch (93,8% Ratio stock to use) hortet und diese Menge nicht der Weltmarktversorgung zur Verfügung steht. Obwohl die Londoner Experten im Vergleich zum Mai die weltweite Weizenernte um 3,4 Mio. t auf 786 Mio. t (-17 Mio. t zum Vorjahr) und die Überlager aus 2022/23 um 1,5 Mio. t anheben, senken sie wegen einer um 8,7 Mio. t nach oben revidierten Verbrauchserwartung (803 Mio. t, + 8 Mio. t zum Vorjahr) die Endlagerprognose um 6,7 Mio. t auf 264,3 Mio. t. Das ist ein um 5,2 Mio. t stärkerer Lagerabbau als vor Monatsfrist angenommen. Als Exportweltmeister beim Weizen sieht auch der IGC 2023/24 Russland mit 44,7 Mio. t, gefolgt von der EU mit 36,2 Mio. t. Die ukrainische Weizenausfuhr setzt der Rat bei 11,5 Mio. t nunmehr um 0,5 Mio. t größer als im Mai an und um 5,3 Mio. t kleiner als 2022/23.

Globale Gesamtproduktion wegen Mais erholt - Lager fallen dennoch auf Mehrjahres-Tief

Die gesamte Produktion der Welt von Weizen, Futtergetreide und Mais steigt im Gegensatz zu nur der von Weizen 2023/24 gegenüber 2022/23 um 1,5% auf 2.292 Mio. t knapp an die Rekordmarke von 2021/22 an. Denn es erholt sich insbesondere die Maiseerzeugung um 55 Mio. t oder 4,8% auf 1.211 Mio. t. Gleichzeitig steigt der gesamte Getreideverbrauch der Welt im Jahresabstand um 1,7% auf das Allzeithoch von 2.306 Mio. t, woraus ein Lagerabbau um 2,5% (-2,7% bei den wichtigsten Exporteuren) resultiert. Dies ist ein mehrjähriger Tiefstand. Der IGC schätzt gegenüber Mai nunmehr den Weizenbedarf der Welt um 8 Mio. t höher und den von Mais um 6 Mio. t niedriger. Im Jahresabstand legt insbesondere die Verfütterung von Getreide und Mais insgesamt um 2,7% auf 1.041 Mio. t zu, gefolgt von der menschlichen Ernährung (+0,9%, 763 Mio. t) und industriellen Verwertung (+0,8%, 369 Mio. t).

Einen globalen Bestandsaufbau sieht der IGC 2023/24 nur beim Mais, wobei der Zuwachs der Erzeugung (+55 Mio. t auf 1.211 Mio. t) und des Angebots (+39 Mio. t) im Jahresabstand den des Verbrauchs um 33 Mio. t übertrifft. Somit kommt es zu einem Lageraufbau von 6 Mio. t, der aber nunmehr um 1 Mio. t geringer als vor Monatsfrist geschätzt wird. Größter Maisproduzent mit fast einem Drittel der globalen Erzeugung (30,8%) sind die USA, obwohl wegen der Dürre die Prognosen gegenüber Mai für die Ernte um 8,4 Mio. t auf 373,4 Mio. t, für den Export um 5,0 Mio. t auf 48,5 Mio. t und die Endlager um 1,2 Mio. t auf 49,8 Mio. t sinken. Exportweltmeister ist Brasilien mit einer

Schätzung für das dort folgende Wirtschaftsjahr 2024/25 von 51,0 Mio. t Ausfuhren bei 130,2 Mio. t Erntemenge.

EU muss neuerlich beträchtliche Maismenge importieren - Krieg senkte Maisexport der Ukraine

Obwohl sich die Maisernte der EU gegenüber der von 2022/23 heuer um 10,0 Mio. t auf 62,8 Mio. t erholen soll, schlägt sich auch hier die Dürre in einer Abwärtsrevision gegenüber Mai um 2,3 Mio. t nieder. Der Importbedarf der Union zur Deckung ihres Verbrauchs von 78,2 Mio. t beträgt 2023/24 demnach 19,9 Mio. t - um 3,0 Mio. t mehr als vor Monatsfrist geglaubt, aber um 7,4 Mio. t weniger als in der laufenden Saison 2022/23. Dabei setzt der IGC die Ernteprognose für den wichtigen Maislieferanten in die EU, die Ukraine, für 2023/24 zum Vormonat um 3,0 Mio. t auf 24,0 Mio. t und ihr Exportpotenzial um ebenso viel auf 18,0 Mio. t hinauf. Damit bleibt die Maisernte der Ukraine um 3,0 Mio. t unter der von 2022/23 und um 18,1 Mio. t unter dem Vorkriegsjahr 2021/22 und ihre Maisausfuhren um deutlich 10,0 respektive 9,0 Mio. t hinter diesen beiden Jahren. Dabei blieben die Maisexporte 2021/22 unter denen von 2022/23, weil Russland vom Kriegsausbruch im Februar bis zum Abschluss des Getreidedeals im Sommer 2022 den Seeweg für ukrainische Ausfuhren blockiert hatte.

Sojaangebot übertrifft den Verbrauch - Lager wachsen

Wie beim Mais überflügelt 2023/24 auch bei Sojabohnen das Angebot (+40 Mio. t zum Vorjahr) den Verbrauch (+27 Mio. t zum Vorjahr) und die Endlager wachsen deutlich um 13 Mio. t. Zwar korrigiert der IGC die Ernteprognose zum Mai eine Spur um 1 Mio. t auf 402 Mio. t (+33 Mio. t zu 2022/23) hinunter, setzt aber die Überlager aus 2022/23 um 2 Mio. t auf 52 Mio. t hinauf, so dass die Endlagerprognose um 1 Mio. t auf 65 Mio. t steigt.

Getreidepreise weiterhin im Sinken - Russland drückt Weizenpreise

Der vom IGC verzeichnete Anstieg des gesamten Getreide- und Ölsaatenindex (GOI) im Juni um 1,1% (-19,0% im Jahresabstand) geht ausschließlich auf das Konto von Zuwächsen bei Sojabohnen (+7,2% zum Mai, -14,5% zum Vorjahr) und von Reis (+1,5% zum Mai, +18,6% zum Vorjahr), alle anderen erhobenen Produkte verloren weiter. Ausreichende Versorgung auf vorderen Lieferterminen und anhaltende Exportkonkurrenz aus Russland drückten den Subindex von Weizen im Monatsabstand um 5,5%, gegenüber dem Vorjahreszeitraum verfielen die Weizenpreise um 28,6%. Ebenso gab der Gersten-Subindex um 5,5% und sogar um 38,7% im Jahresvergleich nach. Mais verlor vor allem wegen fallender Kurse in Südamerika im Juni 4,7% und zum Vorjahr um 26,1%.
(Schluss) pos

Internationale Getreidemärkte korrigieren mit Wetter und Russland heftig runter und rauf

China größter Profiteur von Ukraine-Export unter Getreidedeal - Heimischer Markt wartet ab

Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Nach der Beendigung der Meuterei der Wagner-Söldnertruppe in Russland und mit Wettermärkten, auf denen Regenfälle in Dürregebieten wie Teilen der USA und Europas Entspannung versprochen, korrigierten die Terminmärkte für Weizen, Mais, Soja und Raps in der ersten Wochenhälfte teils scharf nach unten, ehe seit Donnerstag wieder eine Erholung einsetzte. Weizen und Mais konnten aber die Gewinne der Vorwoche noch nicht wieder erreichen. So rückten Dürren in Australien und Argentinien, aber auch in Russland wieder in den Fokus. Zudem wird aus Russland eine Befestigung der Preise aufgrund einer Senkung der Exportsteuern und einer regen Exportnachfrage berichtet. China ist übrigens größter Profiteur von den durch den Getreidedeal ermöglichten Exporten aus der Ukraine. In Österreich startete die Gerstenernte. Zwischenzeitlich zogen im Fahrwasser der vorwöchigen internationalen Erholung mit Nachfrage aus Deutschland und Italien die Maispreise an. Der inländische Kassamarkt bleibt aber insgesamt noch abwartend, was der diesjährige Drusch an Erträgen und vor allem Qualitäten bringen wird.

So verloren an der Euronext der Schlusskurs von Weizen zur Lieferung im September von Freitag voriger Woche bis Donnerstag dieser Woche von 247,00 auf 233,25 Euro/t und Kontrakt auf Mais zur Lieferung im August von 245,25 auf 235,25 Euro/t. Lediglich Raps mit Fälligkeit August schaffte es in einem sehr volatilen Runter und wieder Rauf bis Donnerstagabend von 431,00 auf 435,75 Euro/t und im Freitagshandel am späten Mittag sogar bis 446,25 Euro/t. Auch Weizen und Mais verzeichneten da weitere, aber nicht so starke Zugewinne.

China ist mit einem Viertel Anteil größter Profiteur von Ukraine-Export unter Getreidedeal

Am europäischen Biodieselmärkte sollen fälschlicherweise als nachhaltig erzeugt deklarierte Biodieselimporte aus China Preisdruck erzeugt haben. Übrigens spricht das US-Landwirtschaftsministerium USDA davon, China sei bisher der größte Profiteur des Getreidedeals zur Öffnung von Exportkorridoren über das Schwarze Meer für Getreideexporte aus der Ukraine. Demnach sei China mit der Abnahme von rund einem Viertel - mehr als 7,2 Mio. t von rund 32,1 Mio. t - der im Zuge des Getreidedeals erfolgten Schwarzmeerausfuhren der Ukraine größter Einzelkunde seit Aufhebung der Blockade der ukrainischen Schwarzmeershäfen durch Russland. Die aus der Ukraine von China bezogenen Mengen beziffert das USDA unter anderem mit 5,6 Mio. t Mais oder 34,1% dieser Ausfuhren, und 1,4 Mio. t Sonnenblumenschrot oder 77,8% dieser Exportmenge. Als Abnehmer der insgesamt 8,8 Mio. t von der Ukraine unter dem Deal exportierten Weizen scheint China nicht in den Zahlen des USDA auf. Dabei mutiert China zurzeit zum größten Aufkäufer von Weizen am Weltmarkt, indem es seine für fast ein Jahr reichenden strategischen Reserven noch weiter aufstockt.

Im Ranking der Abnehmer der Ukraineexporte aus dem Getreidedeal folgen auf China mit 24% Anteil daran die einzelnen Länder Spanien mit 18%, die Türkei mit 10%, Italien mit 7% und die Niederlande mit 6%. 35% dieser Ausfuhren erreichten namentlich nicht einzeln genannte Länder wie Zuschussgebiete im Nahen Osten, in Afrika und Asien. Demnach belieferte die Ukraine 46 Länder.

Abwarten neuer Ernte am heimischen Kassamarkt

Abwarten, was die neue Ernte bringen wird. So lautete der Tenor von Marktbeteiligten rund um die Notierungssitzung der Wiener Produktenbörse am Mittwoch dieser Woche. Mühlen hätten sich zuletzt mit Qualitätsreserven und Restmengen so weit gedeckt, dass sie nun in Ruhe die Qualitäten der Ernte 2023 analysieren könnten, ehe sie beginnen, größere Mengen für die Rohstoffversorgung in den Herbst hinein zu kontrahieren. Damit verschwanden diese Woche auch die Notierungen und Premium- und Mahlweizen vom Wiener Kursblatt, während Qualitätsweizen neuer Ernte etwas über dem Niveau alterntiger Ware gehandelt wurde.

Auf frühen, leichten Standorten startete bereits die Gerstenernte. Mit 60 bis 70 dt/ha erzielten diese Lagen laut Landwirtschaftskammer zufriedenstellende Erträge. Teilweise ist von schwächeren Hektolitergewichten als Folge einer verregneten Blütezeit die Rede. Derartige Fusarienprobleme sollen aber insbesondere ungarischer Wintergerste zu schaffen machen. Inländische Winterbraugerste erfülle durchwegs die Qualitätsanforderungen und beim Weizen hoffe man auf weniger Krankheitsrisiko als bei Gerste, weil dieser erst nach der Regenperiode geblüht habe.

Zwischenzeitliche Befestigungen der Maiskurse lösten ebenso temporäre Maiskäufe zu spürbar festeren Preisen als zuletzt aus Italien und Deutschland aus, wobei es dort hieß, eigentümlicher Weise seien aus Polen trotz angeblich übervoller Silos keine Angebote zu erhalten gewesen. Heimische Anbieter litten bei Lieferungen nach Italien unter engen Logistikkapazitäten beziehungsweise hohen Preisen, weil es oftmals an Rückfracht fehle. (Schluss) pos

EU-Schweinemarkt: Strukturbruch bringt kleines Angebot und hohe Erzeugerpreise

7 Cent plus für Notierung in Österreich

Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Besorgniserregend gering ist das Angebot an schlachtreifen Schweinen quer durch die EU, besonders aus Sicht der Fleischwirtschaft. Extremes Beispiel ist die frühere Nummer eins Deutschland, wo man binnen drei Jahren zirka ein Drittel der Schlachtungen verlor. Land- und Fleischwirtschaft sind mitten in einem schmerzlichen Strukturbruch. Sorgen bereitet auch der Verbrauchsrückgang - neben dem seit Jahren bekannten Abwärtstrend - drückt zurzeit Inflation und manch kostenintensiver Urlaub den Verzehr. Trotzdem konnte das deutsche Preismodell die Rekordmarke von 2,50 Euro (+7 Cent) erklimmen. Die jüngste Stichtagszählung vom 3. Mai 2023, die den niedrigsten Schweinebestand seit über 30 Jahren zu Tage brachte, dürfte dabei ein Motivationsschub der Erzeugerseite beim Preispoker gewesen sein. Auch in den übrigen EU-Ländern ist mit ähnlichen Folgereaktionen zu rechnen. * * * *

In Österreich ist der Schlachtschweinemarkt restlos ausverkauft - ein seit Wochen unverändertes Bild. Während saisonal üblich das Wachstum der Schweine hitzebedingt nachlässt - das Schlachtgewicht liegt heuer erstmals unter 98 kg - und das ohnehin nur bei 85% liegende Angebot weiter schmälert, belebt das Sommerwetter den Absatz von Grillartikeln. Trotzdem hadert die Schlacht- und Zerlegbranche sowie die Verarbeitungsindustrie mit dem Schicksal, dass sich der Lebensmitteleinzelhandel den Preiserhöhungen massiv entgegenstellt. In Anbetracht der hohen Rohstoffkosten und der mit Juli wirksamen 10%-igen Lohnerhöhung in der Fleischwirtschaft, stellt

sich die Frage, wie das die Branche verkraften wird, berichtet **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse. Gleichzeitig wird die heiß begehrte Ware Schlachtschwein auch um teureres Geld abgesaugt. Vor diesem Hintergrund konnte die Erzeugerseite das abermals auf Jahrestiefstniveau liegende Schlachtschweineangebot - trotz Aufschlag von 7 Cent - nicht bedarfsdeckend disponieren. Die Mastschweinenotierung steigt hierzulande somit auf 2,54 Euro/kg Schlachtgewicht (Berechnungsbasis: 2,44 Euro). Der Ferkelpreis bleibt stabil bei 4,00 Euro/kg. (Schluss)

Landwirtschaftsministerium bewirbt Ausbildung für Lehrkräfte und Berater

600 Stellen werden in den nächsten fünf Jahren frei

Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Wegen einer Pensionierungswelle im agrarischen Bildungs- und Beratungswesen werden in den kommenden fünf Jahren österreichweit mehr als 600 neue Fachlehrerinnen und -lehrer sowie Berater:innen gebraucht. Aus diesem Grund hat das Landwirtschaftsministerium die Kampagne "Landwirtschaft mit Klasse - Agrarbildung studieren und durchstarten!" ins Leben gerufen. Dabei werden die Ausbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) sowie die guten Jobchancen für die Absolvent:innen beworben. "Bildung ist der Schlüssel für eine erfolgreiche Zukunft. Mit dem Studium an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik bieten wir jungen Menschen eine zukunftsorientierte und praxisbetonte Ausbildung sowie beste Jobchancen in den Regionen, auch abseits der Ballungsräume", betont Bundesminister **Norbert Totschnig**

Das agrarische Bildungssystem in Österreich sei ein internationales Vorzeigebispiel, das vor allem von den Lehrkräften getragen werde. Ausgebildet werden diese Lehrer:innen an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik (HAUP) in Wien Ober St. Veit, die zum Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft (BML) gehört.

Auf die wichtige Funktion der land- und forstwirtschaftlichen Lehrerinnen und Lehrer sowie Beraterinnen und Berater verweist auch Landwirtschaftskammer Österreich-Präsident **Josef Moosbrugger** : "Die Land- und Forstwirtschaft in Österreich steht vor immer größeren Herausforderungen. Eine gute Ausbildung und eine fundierte fachliche Beratung sind ein zentrales Fundament, damit unsere Bäuerinnen und Bauern in der Lage sind, erfolgreich und nachhaltig zu wirtschaften. Von daher tragen wir die Kampagne sehr gerne mit, um junge Menschen dafür zu begeistern, sich zu land- und forstwirtschaftlichen Lehrerinnen und Lehrern ausbilden zu lassen. Bildung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Zukunft."

"Wir vermitteln fachliche, pädagogische und persönliche Schlüsselkompetenzen. Wir fokussieren auf Fachwissen und praktische Erfahrungen. Unsere Perspektive ist die Nachhaltigkeit", sagt **Thomas Haase** , Rektor der HAUP.

Um die Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu garantieren, brauchen wir gut ausgebildete Bäuerinnen und Bauern. Engagierte und fachlich exzellente Lehrer:innen in den agrarischen Schulen spielen dabei eine zentrale Rolle", betont Totschnig.

Die Informationsoffensive

Die Informationsoffensive wendet sich an junge Menschen, die Lehrer:in werden oder in der Beratung tätig sein wollen. Angesprochen werden Maturant:innen mit landwirtschaftlichem Interesse (mit und ohne agrarischer Vorbildung), deren Eltern, sowie landwirtschaftliche Meisterinnen und Meister, die auch ohne Matura ein Studium an der HAUP absolvieren können. Im visuellen Mittelpunkt der Informationsoffensive stehen eine Junglehrerin und ein Junglehrer. Sie werden auf Fotos und in Videos in ihrem vielfältigen Arbeitsumfeld und -alltag gezeigt, um so einen authentischen Eindruck des Berufsfeldes zu schaffen. Alle Informationen sowie die gesamten Werbemittel zum Download finden sich auf www.landwirtschaft-mit-klasse.at. Per Mail an Abt-PR5@bml.gv.at können die A3-Plakate außerdem in gedruckter Form bestellt werden.

Die Hochschule

Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik ist österreichweit die einzige pädagogische Hochschule für Landwirtschaft und Umwelt. Angeboten werden Bachelor- und Masterstudien in den Bereichen Agrar- und Umweltbildung sowie Beratung. Dazu kommen Masterlehrgänge und Hochschullehrgänge etwa in den Bereichen Unternehmensführung, Management, Kommunikation sowie Green Care oder Natur- und Gartenpädagogik. Außerdem werden pro Jahr rund 350 Fort- und Weiterbildungsseminare abgehalten. Die Aus- und Weiterbildung erfolgt teilweise in Präsenz sowie als Hybrid- und Online-Unterricht.

Das agrarische Bildungs- und Beratungssystem

Das land- und forstwirtschaftliche Bildungswesen zeichnet sich durch Praxisnähe und eine enge Verbindung mit der Forschung aus. Die elf höheren Bundeslehranstalten des Landwirtschaftsministeriums bieten in ganz Österreich vielfältige, zukunftsorientierte Ausbildungsmöglichkeiten. Das Angebot reicht von den verschiedenen Bereichen der Land- und Forstwirtschaft über Ernährung und Biotechnologie bis zu Digitalisierung sowie Umwelt- und Ressourcenmanagement. Die rund 70 Fach- und Berufsschulen in ganz Österreich bilden die zweite wichtige Säule des agrarischen Bildungswesens. Besonderen Praxisbezug hat die Meister:innen-Ausbildung, wird betont. (Schluss)

AMA-Marketing: Am 1. Juli ist Internationaler Tag der Früchte

In Österreich haben derzeit Marillen, Erdbeeren und Kirschen Saison

Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Obstanbau spielt in Österreich eine bedeutende Rolle. Zwei Drittel der Konsument:innen essen täglich Obst. Anlässlich des Internationalen Tags der Früchte, der traditionell am 1. Juli gefeiert wird, werfen wir einen Blick auf den Obstanbau in Österreich und die Entwicklungen im Handel.

Früchte spielen für viele Konsument:innen das ganze Jahr über eine bedeutende Rolle in der täglichen Ernährung. Laut RollAMA-Motivanalyse der AMA-Marketing essen zwei Drittel der österreichischen Konsument:innen täglich Obst. Der Obstkonsum blieb über die vergangenen Jahre zudem auch weitestgehend konstant. Die Ausgaben der Haushalte für Frischobst beliefen sich 2022 auf durchschnittlich 17,2 Euro monatlich.

Wie die jüngsten Zahlen der RollAMA belegen, wurden im ersten Quartal 2023 im Lebensmitteleinzelhandel (total) 74.565 t Frischobst für rund 188,07 Mio. Euro abgesetzt. Der Bioanteil steigt relativ konstant und lag in diesem Zeitraum im Lebensmitteleinzelhandel bei 18%.

Die saisonalen Helden

Die in Österreich mengenmäßig bedeutendste Obstsorte sind Äpfel, von denen in der Saison 2021/22 rund 241.000 t erzeugt wurden, gefolgt von Birnen mit knapp 53.000 t. Derzeit haben aber andere Früchte bei uns Saison: Erdbeeren, Marillen und Kirschen sind nun die Stars der heimischen Ernten.

Kirschen: Vielseitig im Einsatz

In Österreich wachsen hochwertige Kirschen; ihre ertragsfähige Fläche beträgt rund 265 Hektar. Der Anbau dieses Steinobstes erfolgt hauptsächlich in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland, Steiermark und Oberösterreich. In Österreich werden verschiedene Kirscharten angebaut, darunter Süßkirschen - zu den beliebten Sorten gehören z.B. "Burlat", "Van" und "Kordia". Ebenfalls beliebt sind Sauerkirschen, wie die "Schattenmorelle" und "Köröser Weichsel". Sauerkirschen eignen sich unter anderem für die Herstellung von Kirschsäften oder -marmeladen. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt bei 1,6 kg, der Selbstversorgungsgrad bei rund 61%.

Erdbeeren: Fruchtiges aus dem Freiland

An regionalen, erntefrischen Freiland-Erdbeeren erfreuen sich die heimischen Verbraucher:innen bereits seit Ende Mai. Die größten Anbauflächen für Erdbeeren befinden sich in Niederösterreich (513 ha Erdbeer-Erwerbsanbau), Oberösterreich (320 ha) und der Steiermark (180 ha). Österreichweit lag die Anbaufläche im Jahr 2022 bei 1.221 ha, auf denen 16.930 t Erdbeeren produziert wurden. Die heimische Erdbeerproduktion zeichnet sich unter anderem durch eine hohe Wasserqualität und sparsame Beregnungstechniken aus. Laut RollAMA wurden im Vorjahr im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel Erdbeeren im Wert von 62,4 Mio. Euro verkauft (+5% gegenüber 2021). Die abgesetzte Menge lag bei rund 10.700 t (-7,9%). Diese Entwicklung umfasst alle im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel erhältlichen Erdbeeren - also auch jene aus dem Ausland.

Marille: Wichtiger Bestandteil der regionalen Küche

Neben Erdbeeren und Kirschen zählen Marillen zum ersten heimischen Obst der Saison. Die säuerlich-süßen Steinfrüchte haben einen hohen Wassergehalt und ein kurzes Erntefenster. Marillenbäume gedeihen hauptsächlich in den sonnigen Regionen des Landes, insbesondere in der Wachau, im Burgenland und in der Steiermark. Die Ernte findet zwischen Juni und August statt. Laut Flächenauswertung der AMA wurden Marillen heuer auf 845 ha angebaut. Neben dem direkten Verzehr ist dieses Steinobst ein wichtiger Bestandteil der regionalen Küche und daher eine beliebte Zutat in den bekannten Marillenknedeln, aber auch in Kuchen, Torten, Marmeladen und Schnäpsen.

Link zum Bildmaterial: <https://pydio.services.ama.at/owncloud/index.php/s/JkfHuHFvYzHEqjr>
(Aktiv bis 29.07.2023) (Schluss) APA OTS-06-30/10:59

Totschnig traf ungarischen Amtskollegen zum Arbeitsgespräch

Wirtschaftsbeziehungen wurden in den vergangenen Jahren vertieft

Wien, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Landwirtschaftsminister **Norbert Totschnig** traf sich gestern, Donnerstag, mit seinem ungarischen Amtskollegen **István Nagy** in Wien. Neben einem Arbeitsgespräch zu land- und forstwirtschaftlichen Themen, besuchten sie gemeinsam den Bienenstock am Dach des Landwirtschaftsministeriums. Nagy, selbst Imker, zeigte sich begeistert. Außerdem fand ein Wirtschaftsroundtable mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus Österreich und Ungarn statt. "Österreichs und Ungarns Wirtschaftsbeziehungen haben sich in den letzten Jahren besonders gut entwickelt. 2022 betrug das bilaterale Handelsvolumen unserer beiden Länder rund 13 Mrd. Euro. Das entspricht einem Zuwachs von +20,1% im Vergleich zum Jahr 2021. Deshalb ist ein Austausch gerade im landwirtschaftlichen Bereich so wichtig", betonte Totschnig.

Ungarn ist der weltweit fünftgrößte Exportmarkt für Österreich. Gleichzeitig ist Österreich der drittgrößte Handelspartner von Ungarn und der drittgrößte Investor in Ungarn. Die österreichischen Exporte nach Ungarn im agrarischen Bereich stiegen laut dem Landwirtschaftsministerium 2022 um 30,6%. (Schluss)

JVP-Aktion "Anpacken statt Anpicken": NÖ Bauernbund sichert Unterstützung zu

Klimaschutzinitiative zeigt Maßnahmen ohne Verbote auf

St. Pölten, 30. Juni 2023 (aiz.info). - Der NÖ Bauernbund unterstützt die von der Jungen Volkspartei (JVP) gestartete Aktion "Anpacken statt Anpicken", die von Jugendstaatssekretärin und JVP-Bundesobfrau **Claudia Plakolm** präsentiert wurde. NÖ Bauernbunddirektor **Paul Nemecek** sicherte in einem Arbeitsgespräch mit Plakolm und JVP NÖ-Landesobmann **Sebastian Stark** eine noch stärkere und intensivere Zusammenarbeit zu.

"Wir Jungen von heute sind nicht die letzte, sondern die nächste Generation. Wir setzen auf Innovation statt plumper Provokation und vor allem sind wir diejenigen, die anpacken, statt sich sinnlos anzupicken", so Stark zur Aktion für echten Klimaschutz.

Neben einer Initiative zur verstärkten länderübergreifenden Forschung, der Optimierung des öffentlichen Verkehrs und einer Fachkräfteoffensive bei Green Jobs fordert die JVP auch konsequente Klimazölle für Drittstaaten ein.

Klimazölle auch im NÖ Bauernbundforderungspapier

Die von der JVP geforderten Klimazölle finden sich auch im 5x5 Forderungspapier des Bauernbundes wieder. "Hier zeigt sich der Hausverstand der JVP und der Mehrwert sinnvoller Maßnahmen zum Schutz der Umwelt besonders gut. Klimazölle reduzieren schädliche Importe und verbessern damit die Wettbewerbsfairness für heimische Produkte. Insbesondere in der Landwirtschaft, wo zu deutlich besseren und höheren Standards produziert wird", zeigt Nemecek abschließend auf, dass der richtige Weg meist eher im Nachdenken und Anpacken gefunden werden wird.

Mehr Infos zur Aktion sind unter www.anpacken.jetzt zu finden. (Schluss)